

## ZISTERNEN AUF BURGEN (II)

Der unter obigem Titel früher<sup>1)</sup> erschienene Aufsatz fand ein lebhaftes Echo. Der Wichtigkeit der Wasserversorgung entsprechend wird dieses Problem nicht immer bei Burgenbeschreibungen berücksichtigt. Um so erfreulicher waren deshalb die Hinweise, da sie zur Vertiefung der Kenntnisse beitragen können.

Ausgangspunkt bildete die Freilegung einer Zisterne auf Burg Landeck (Pfalz), die aufgrund ihrer besonderen Konstruktion als spezieller Typ angesprochen werden kann. Der in Fels gehauene Zisternenraum ist mit Lehm- schicht und Platten sorgfältig abgedichtet. In der Mitte befindet sich die Brunnenröhre, die mit Brüstung hochge- mauert ist. Den Zisternenraum füllt eine gleichmäßige Stein- schüttung aus, die nach oben gedichtet und mit Plattenbelag abgedeckt ist. Durch einen Einlaßstein wird das Regenwasser eingeführt, dringt durch die Steinschüttung und gelangt gefiltert und evtl. als Trinkwasser verbessert zur Entnahme in die Brunnenröhre.

Zu der Vermutung, daß diese Bauweise vielleicht durch in Kreuzzügen gewonnene Erfahrungen beeinflusst worden sei, äußert sich A. Eckhardt<sup>2)</sup>. Er habe in seiner Dissertation über sieben Kreuzritterburgen in Griechenland berichtet und wei- tere 30 Ruinen zum Vergleich herangezogen. Zisternen seien noch an vielen Stellen erhalten, hätten aber nicht das tech- nische Raffinement obigen Typs. Die Zisternen sind meist gewölbt und haben an den Wänden Kalkputz. Die größte auf CHLEMOUTZI ist 35 m lang und 6 m breit. Im Sommer werden sie oft leer und können gereinigt werden. Eckhardt kommt zu dem Schluß, daß bei unseren andersartigen klima- tischen Verhältnissen die Zisternen selten leer werden und deshalb die Zisternenbauer diese eigenständige Bauweise entwickelt haben.

In der Tat dürfte diese spezielle Zisternenart häufiger anzu- treffen sein, und zwar nicht nur auf bedeutenden Burgen, wie die Zisterne auf RUINE NEUKASTEL beweist. Im Elsaß fanden wir auf der WAHLENBURG, der mittleren Burg der Drei Exen bei Kolmar, eine gleiche Zisterne vor, deren Brüstung im Zuge der Burgerhaltung neu aufgebaut wurde, ohne allerdings die Funktion der Anlage erkennen zu lassen. R. Will<sup>3)</sup> beschreibt in einer Übersicht über die Burgen der Vogesen diesen Zisternentyp für WASIGEN- STEIN und FALKENSTEIN. In einem Führer von der WARTBURG (Gabelentz<sup>4)</sup>) lesen wir: Die Zisterne war um- mauert, der Zwischenraum zwischen Mauer und Felswand mit Sand gefüllt, durch den das Wasser geklärt wurde.

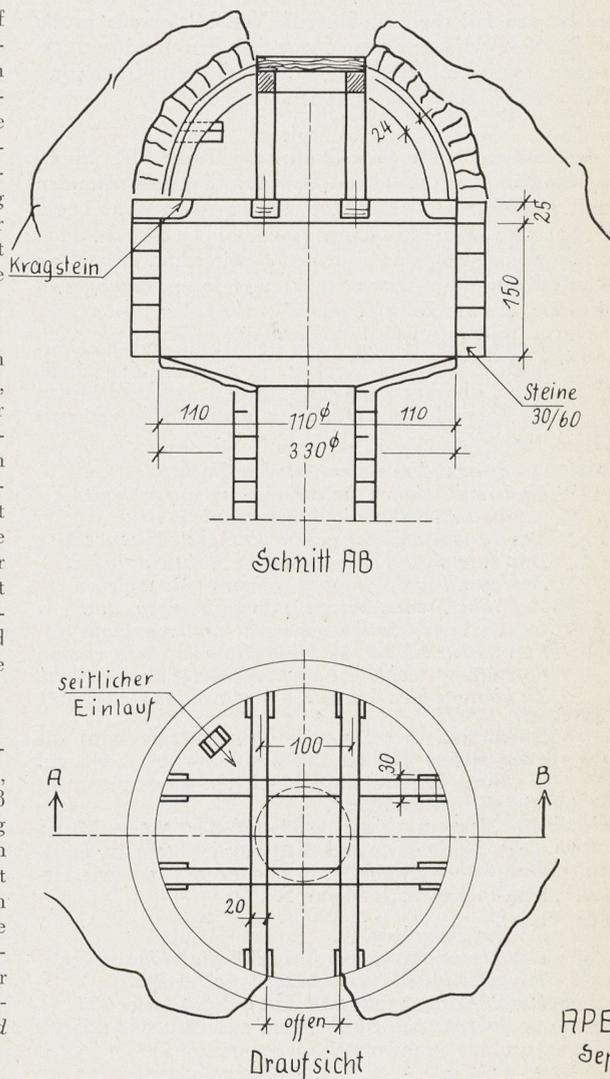
Sicher wird es die mit diesen Problemen zusammenhängen- den Fragen sehr befruchten, wenn es gelingt, die Zisterne auf Burg Landeck wieder in Betrieb zu nehmen. Wie wir erfuhren, wird von der Staatlichen Schlösserverwaltung über dem ehemaligen Palas ein Dach errichtet, und die Einleitung des Traufwassers in die Zisterne ist beschlossene Sache.

Wenn wir bisher die spezielle Zisternenform beachteten, so soll noch darauf hingewiesen werden, daß Kunstmann<sup>5)</sup> in sei- nen burgenkundlichen Betrachtungen an ostfränkischen Wehr- anlagen nur die einfachere Zisternenform vorfand. Eine Rei- nigung des Wassers durch vorgeschaltene Seiher kannte man zwar. Interessant ist noch die Erklärung: Sperrwerk bedeutet ein hölzernes Gatter um die Zisterne, vermutlich mit Be- dachung. Eine andere Bezeichnung hierfür ist „Umschroth“ (von Schrot = Holz).

Von F. Apel<sup>6)</sup>, der ja Tunnelbauer ist, erhielten wir eine Maß- skizze von der Zisterne auf BURG HOH-RAPPOLTSTEIN (Haut Ribeaupierre, Elsaß); ferner eine Skizze von der ein- maligen Anlage auf Burg LÜTZELSTEIN (La Petite Pierre). Hier ist ein Brunnen, der eine nur geringe Ergiebigkeit hat, mit einer Zisterne zum Sammeln des Quellwassers kombi- niert. Dieser „unterirdische See“ gilt als Fremdenattraktion.

Heute, wo die Bedeutung eines guten Trinkwassers einem jeden eindringlich vor Augen steht, kann die Beschäftigung mit diesen Fragen einer gewissen Aktualität nicht entbeh- ren.

W. Hartung, 17. 4. 1972



APEL  
Sept. 1971

Abb. 1. Zisterne auf Burg Hoh-Rappoltstein (Haut Ribeaupierre), Elsaß. Zeichnung F. Apel

<sup>1)</sup> Hartung, W., Zisternen auf Burgen. B+S 1970/II, S. 6-8  
<sup>2)</sup> Eckhardt, A., Studien zur Bau- geschichte früher Kreuzritter- burgen in Griechenland. Berlin 1971  
<sup>3)</sup> Will, R., Les châteaux des Vosges, architecture et histoire, S. 89-144, in „Les Vosges alsaciennes“. Strasbourg 1966  
<sup>4)</sup> Gabelentz, H. v. d.: Die Wart- burg, ein Führer durch ihre Geschichte und Bauten. Mün- chen 1931. Mitgeteilt von Thomas Biller, Berlin  
<sup>5)</sup> Kunstmann, H., Mensch und Burg. Würzburg 1967  
<sup>6)</sup> Apel, F., Essen, Dellmanns- weg 196

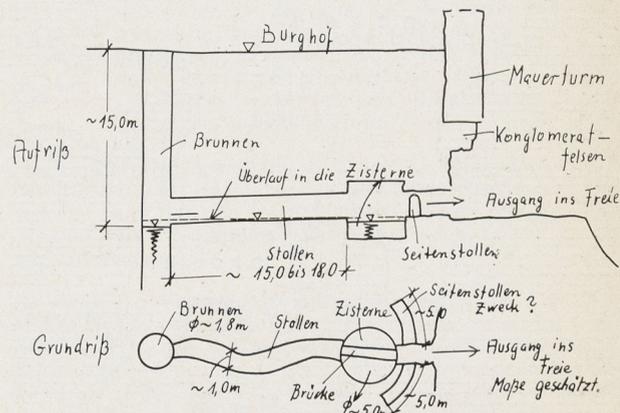


Abb. 2. Brunnen mit Zisterne auf Burg Lützelstein (La Petite Pierre), Elsaß. Zeichnung F. Apel